

zu Pavia, St. Julia zu Bergamo und andere in der Lombardei. Nach Befiegung der Lombarden durch Carl den Großen ging er durch den Sieger auf Deutschland über, wo man ihn denn zuweilen den fränkischen Styl nannte. Die Grufkirche zu Freising, die Capelle zu Altötting in Baiern, die Schottenkirche zu Regensburg, die Burg zu Nürnberg stammen aus dieser Zeit her. In Spanien finden wir die Kathedralen von Burgoß, Toledo, Leon und Sevilla im maurisch-byzantinischen Styl; denn hier mischte sich der byzantinische mit dem arabischen oder maurischen Styl.

In Frankreich selbst waren schon unter den Merovingern die Kirchen St. Germain des Pres (von Childebert), St. Denis (von Dagobert), St. Genevieve in Paris; in Unteritalien, wo von Sicilien aus arabische Grundsätze eindringen, die Kirchen von Trinita de la Cava, die Kathedrale von Salern, das Kloster St. Klara in Puglia, der Dom von Palermo, lehrreiche Vorbilder dieser Art. Später führten Benedictinermönche in Frankreich die Kirchen St. Medard in Soissons, Clermont und Tours (wo Bischof Gregorius ein großer Bauverständiger war) aus; bis unter den Carolingern die Abart dieses Styls, den man zuweilen den lombardischen nennt, emporkam (Lanfrid und Abt Richard), den hierauf der arabische und später der deutsche (normännische hier genannt) verdrängt.

In England besonders erfuhr dieser Styl eine rasche und fast selbstständige Ausbildung, so daß wenig Jahrhunderte nachher nicht allein die meisten und glänzendsten Gebäude hier entstanden, sondern von hier auch die meisten Baumeister, welche auf dem Continent in diesem Style bauten, ausgingen; Umstände, die zu dem Irrthume Veranlassung gaben, als sey dieser Styl hier entstanden. Der St. Peter zu York (von Edwin), die Kathedrale von Lincoln, die Kirche von Rippon und Hexham (von Winfried), die von Bermouth (von Benedict Biscopius) sind aus dieser Zeit. Albert, Alcuin und Canbald waren die größten Baumeister der nächsten Zeit; und St. Peter in Oxford (von Grimbald unter Alfreds Regierung) eines der glänzendsten Muster dieser Periode.

Von diesen Meistern und den Lombarden in Italien, deren Geschmack ihm mehr zusagte, als die großen Reste der römischen Baukunst, die er dort sah, lernte Carl der Große. Sein Dom zu Aachen und die Vorhalle im Kloster Lorsch, wahrscheinlich von italienischen Baumeistern errichtet, geben uns von dem Style seiner Zeit eine ziemlich klare Vorstellung. Ueberall ist es der byzantinische Geschmack, der uns in ihnen entgegentritt. Das niedere Dach, die freistehenden runden Säulchen, die jonischen Fußgestelle, die gewundenen Säulen, vor allen aber der halbe Kreisbogen sprechen diesen Charakter entschieden, am deutlichsten aber in der von byzantinischen Künstlern um diese Zeit begonnenen Markuskirche von Venedig aus. Dasselbe ist der Fall mit den Bauten der nachfolgenden